

Der französische Autor Martin Page zu Gast

„Woher nehmen Sie Ihre Inspirationen?“, „Waren Sie selbst auch schon im Gefängnis?“, „Sind Sie Feminist?“ - Die Schülerinnen und Schüler des Französischkurses (KS 1) sowie deren Gäste von außerhalb waren keineswegs verlegen, dem Schriftsteller Martin Page die unterschiedlichsten Fragen auf Französisch zu stellen. Dieser war am 30. November 2017 eigens angereist, um mit ihnen über seinen in Kooperation mit Coline Pierré entstandenen Jugendroman „La folle rencontre de Flora et Max“ zu sprechen.

Martin Page befand sich in Begleitung von Georges Leyenberger, dem Leiter des Stuttgarter Institut français, das zusammen mit dem Klett-Verlag den landesweiten Lektürewettbewerb Prix des lycéens ausschreibt, an dem die anwesenden Schüler teilnehmen.

In den Briefen, die sie sich gegenseitig schreiben (ja richtig, keine E-Mails, sondern Briefe!), finden die zwei jugendlichen Protagonisten Max und Flora nicht nur zueinander, sondern auch einen Weg, aus ihren je unterschiedlich gearteten Gefängnissen auszubrechen. Die Zuhörer waren begeistert, denn in dem intensiven Dialog mit Martin Page erfuhren sie Vielfältiges über Martin Page als Privatmensch und Schriftsteller, so z.B. auch die Tatsache, dass der Briefroman das Resultat eines Prozesses darstellt, im Laufe dessen die zwei Autoren brieflich miteinander korrespondiert haben. Auch über seinen Beruf hatte Monsieur Page viel Interessantes zu erzählen: Im Gegensatz zu der gängigen Vorstellung, die man sich von einem Dichter macht, kenne er keine Blockaden, da eine intensive Schreibleidenschaft ihn fast immer trage. Seiner Freiheit als Schriftsteller (keine Arbeitszeitvorgaben, keine übergeordnete Autorität) seien allerdings Grenzen durch die Abhängigkeit von den Verlegern und der damit verbundenen finanziellen Frage gesetzt.

Durch die vielen abwechslungsreichen Fragen, die die Schüler sich zu stellen trauten, ergab sich ein facettenreicher Eindruck von Page als Ökologe, Vegetarier und Anhänger der „inklusive Sprache“, der hierin Deutschland als Vorbild sieht und zugleich einen kritischen Blick auf die wachsende Armut im reichen Deutschland wirft.